

# Thomas von Aquin

## Die Klugheit [*De prudentia*]

*Summa theologiae*, Teil II-II, Frage 47, Artikel 1–2

### 1. Artikel

*Ist die Klugheit [prudencia] in der Erkenntniskraft [in vi cognoscitiva] oder in der Strebekraft [in appetitiva]?*

- 5 1. Augustinus sagt: „Klugheit ist die Liebe, die scharfsinnig das Fördernde auswählt gegenüber dem Hindernden.“ Nun aber ist die Liebe nicht in der Erkenntniskraft, sondern in der Strebekraft. Also ist die Klugheit in der Strebekraft.
- 10 2. Wie aus der eben genannten Begriffsbestimmung hervorgeht, ist es Sache der Klugheit, „scharfsinnig auszuwählen“ [*eligere sagaciter*]. Nun aber ist das Auswählen eine Tätigkeit der Strebekraft (I 83,3: Bd. 6; I–II 13,1: Bd. 9). Also ist die Klugheit nicht in der Erkenntniskraft, sondern in der Strebekraft.
- 15 3. Aristoteles sagt: „In der Kunst ist, wer freiwillig einen Fehler macht, vorzüglicher [als der, der ihn unfreiwillig macht], bei der Klugheit aber ist ein solcher geringer wie auch bei den [sittlichen] Tugenden.“
- 20 Nun aber sind die sittlichen Tugenden, von denen er dort spricht, im strebenden Teil [der Seele], die Kunst aber in der Vernunft. Also ist die Klugheit eher im strebenden Teil als in der Vernunft.

25 **Andererseits** sagt Augustinus: „Klugheit ist die Kenntnis der zu erstrebenden und zu fliehenden Dinge.“

30 **Ich antworte:** Isidor sagt: „Klug“ heißt, „wer gleichsam weit sieht; denn er hat einen durchdringenden Blick und sieht das Eintreffen des Ungewissen.“ Das Sehen aber gehört nicht zur Strebekraft, sondern

1. Wie kommt Thomas dazu, der Autorität des Augustinus Recht zu geben, während er die hier gemachte Schlußfolgerung ablehnt?

2. Inwiefern gibt Thomas diesem Argument Recht?

3. Inwiefern läßt Thomas gelten, daß Klugheit eine Wahl ist?

4. Wie entkräftet Thomas dieses Argument?

5. Inwiefern paßt der Ausdruck „Eintreffen des Ungewissen“ gut zu der von Thomas im Artikel 2 dargelegten Position?

6. Wieso gehört Klugheit nicht zur *sinnlichen* Erkenntnis-  
kraft?

zur Erkenntniskraft. Daher gehört die Klugheit of-  
fensichtlich unmittelbar zur Erkenntniskraft. Nicht  
aber zur sinnlichen Erkenntniskraft, denn durch sie  
wird nur das erkannt was gegenwärtig ist und den  
Sinnen sich darbietet. Daß man aber Zukünftiges aus  
Gegenwärtigem oder Vergangenen erkennt, was zur  
Klugheit gehört, ist im eigentlichen Sinne Sache der  
Vernunft, weil dieses durch eine Art von Vergleichen  
[*per quandam collationem*] zustande kommt. Daraus  
ergibt sich, daß die Klugheit eigentlich in der Ver-  
nunft ist.

7. Was für einen Erkenntnisakt beinhaltet die Klugheit?

**Zu 1.** Der Wille bewegt alle Vermögen zu ihren Akten  
(I 82,4: Bd. 6; I-II 9,1: Bd. 9). Der erste Akt der Strebe-  
kraft aber ist die Liebe (I 20,1: Bd. 2; I-II 25,1-3; 27,4:  
Bd. 10). So wird die Klugheit Liebe genannt nicht  
dem Wesen nach, sondern insofern die Liebe den  
Akt der Klugheit veranlaßt. Darum fügt Augustinus  
später bei: „Klugheit ist Liebe [*amor bene discernens*],  
die das zum Streben nach Gott Förderliche wohl un-  
terscheidet von dem, wodurch sie gehindert werden  
kann.“ Von der Liebe heißt es nun, sie unterschei-  
de, insofern sie die Vernunft zur Unterscheidung  
veranlaßt.

8. Worin findet Thomas in diesem zweiten Augustinus-  
Zitat einen Anlaß, um seine eigene Position für bestätigt  
zu halten?

**Zu 2.** Der Kluge erwägt das, was fern ist, insofern es  
hingeordnet ist auf die Förderung oder Hinderung  
gegenwärtiger Aufgaben. Daher ist es klar, daß das  
von der Klugheit Erwogene auf anderes als auf das  
Ziel hingeordnet ist. Im Bereich dessen aber, was auf  
das Ziel hingeordnet ist, liegt die Überlegung in der  
Vernunft und die Wahl im Strebevermögen. Von die-  
sen beiden gehört die Überlegung im eigentlicheren  
Sinne zur Klugheit; Aristoteles sagt nämlich, daß der  
Kluge „gut überlegt“. Weil aber die Wahl die Überle-  
gung voraussetzt – sie ist nämlich das Erstreben des  
vorher Überlegten (Aristoteles) –, darum kann auch  
das Wählen der Klugheit zugeschrieben werden als  
Folge, insofern sie die Wahl durch die Überlegung  
lenkt [*electionem per consilium dirigit*].

9. Wie verhält sich das Wählen einer Handlung zum Akt  
der Überlegung?

**Zu 3.** Die Klugheit ist nicht nur hinsichtlich der  
Erwägung zu loben, sondern auch hinsichtlich des  
Ins-Werk-Setzens [*consistit ... in applicatione ad opus*],  
das das Ziel der auf das Tun gerichteten Vernunft  
[*finis practicae rationis*] ist. Und wenn nun in dieser  
Hinsicht ein Versagen erfolgt, ist es im höchsten Ma-  
ße der Klugheit zuwider; wie nämlich das Ziel in  
einem jeden das Vorzüglichste ist, so ist auch ein Ver-  
sagen bezüglich des Zieles das Schlimmste. Darum  
fügt Aristoteles bei, daß „die Klugheit nicht nur mit

10. Wie verhält sich Klugheit zu dem strebenden Akt des  
Willens?

Vernunft ist“ wie die Kunst; zu ihr gehört nämlich das Ins-Werk-Setzen (s. o), welches durch den Willen erfolgt.

5

## 2. Artikel

*Gehört die Klugheit nur zu der auf das Tun gerichteten [rationem practicam] oder auch zu der auf die Schau gerichteten Vernunft [speculativam]?*

10 **1.** Spr 10,23 heißt es: „Klugheit ist des Mannes Weisheit.“ Die Weisheit besteht aber hauptsächlich in der Schau [*in contemplatione*], also auch die Klugheit.

11. Inwiefern stimmt Thomas diesem Argument zu?

15 **2.** Ambrosius sagt: „Die Klugheit befaßt sich mit der Aufspürung des Wahren und flößt Begier nach gründlicherem Wissen ein.“ Das aber ist Sache der auf die Schau gerichteten Vernunft. Also ist die Klugheit auch in der auf die Schau gerichteten Vernunft.

12. Inwiefern stimmt Thomas diesem Argument zu?

20 **3.** Kunst und Klugheit werden von Aristoteles in denselben Seelenteil verlegt. Nun gibt es aber nicht nur eine auf das Tun gerichtete Kunst, sondern auch eine auf die Schau gerichtete Kunst, wie dies bei den freien Künsten offensichtlich ist. Also gibt es ebenso sowohl eine auf das Tun als auch eine auf die Schau gerichtete Klugheit.

25 **Andererseits** sagt Aristoteles: Klugheit ist rechte Maßgabe der Vernunft im Bereich der Handlungen. Das aber gehört nur zu der auf das Tun gerichteten Vernunft. Also ist die Klugheit nur in der auf das Tun gerichteten Vernunft.

13. Wie wird die Klugheit von Aristoteles definiert?

30 **Ich antworte:** „Sache des Klugen ist es, gut überlegen zu können“ (Aristoteles). Die Überlegung aber erstreckt sich auf das, was in Hinordnung auf irgendein Ziel durch uns zu tun ist. Die für das, was um eines Zieles willen zu tun ist, maßgebende ist die auf  
35 das Tun gerichtete Vernunft. Daher ist klar, daß die Klugheit nur in der auf das Tun gerichteten Vernunft [*in ratione practica*] ist.

14. Warum findet sich nach Thomas von Aquin die Klugheit nur in der auf das Tun gerichteten Vernunft?

**Zu 1.** Die Weisheit betrachtet die höchste Ursache schlechthin (45,1). Darum gehört die Betrachtung  
40 der höchsten Ursache in einem jeden Bereich zur Weisheit in jenem Bereich. Nun ist höchste Ursache im Bereich der menschlichen Handlungen jenes Ziel, das dem ganzen menschlichen Leben gemeinsam ist. Und auf dieses Ziel ist die Klugheit gerichtet; Aristoteles sagt nämlich: Wie jener, der gut überlegt im  
45 Hinblick auf ein besonderes Ziel, z. B. im Hinblick auf

15. Warum ist die Klugheit etwas anderes als die Weisheit?

den Sieg, nicht schlechthin klug heißt, sondern klug in jenem Bereiche, nämlich in der Kriegsführung, so heißt jener, der gut überlegt im Hinblick auf das Ganze des [sittlich] guten Lebens, schlechthin klug. Darum ist offensichtlich, daß die Klugheit Weisheit ist im Bereich des Menschlichen, nicht aber Weisheit schlechthin, weil sie nicht die höchste Ursache schlechthin betrifft; denn sie betrifft das menschliche Gut, der Mensch aber ist nicht das Beste dessen, was ist. Und darum heißt es bezeichnenderweise, daß die Klugheit „des Mannes Weisheit“ ist, nicht aber Weisheit schlechthin.

16. Inwiefern ist der Akt der auf die Schau gerichteten Vernunft nicht die Klugheit?

**Zu 2.** Ambrosius und auch Cicero nehmen ‚Klugheit‘ in weiterem Sinne für jede beliebige menschliche Erkenntnis, sei sie auf die Schau, sei sie auf das Tun gerichtet. Man könnte freilich sagen: Der Akt der auf die Schau gerichteten Vernunft selbst fällt, insofern er willentlich ist und unter dem Gesichtspunkt seiner Ausübung betrachtet wird, unter die Wahl und die Überlegung, und infolge davon fällt er unter die Anordnung der Klugheit. Was hingegen seine Artbestimmtheit betrifft im Vergleich zu seinem Gegenstand, welcher das notwendige Wahre ist, fällt er weder unter den Rat noch unter die Klugheit.

17. Warum gibt es nicht eine auf die Schau gerichtete Klugheit?

**Zu 3.** Jedes Ins-Werk-Setzen eines Herstellbaren durch die rechte Vernunft gehört zur Kunst. Zur Klugheit aber gehört nur das Ins-Werk-Setzen dessen, worum es in der Überlegung [*consilium*] geht, durch die rechte Vernunft. Dies liegt da vor, wo die Wege, die zum Ziele führen, nicht festgelegt sind (Aristoteles). Weil nun die auf die Schau gerichtete Vernunft einiges bewirkt, z. B. eine Schlußfolgerung, einen Satz oder anderes dergleichen, wobei nach sicheren und festgelegten Wegen vorgegangen wird, kann im Hinblick auf diesen Bereich die Bewandnis der Kunst aufrechterhalten werden, nicht aber die Bewandnis der Klugheit. Und daher gibt es eine auf die Schau gerichtete Kunst, nicht aber eine [auf die Schau gerichtete] Klugheit [*aliqua prudentia speculativa*].

### 3. Artikel

#### *Erkennt die Klugheit das einzelne?*

**1.** Die Klugheit ist in der Vernunft (Art. 1). Nun aber „geht die Vernunft auf das Allgemeine“ (Aristoteles). Also erkennt die Klugheit nur das Allgemeine.

**2.** Einzelnes gibt es in unbegrenzter Menge. Unbegrenztes aber kann von der Vernunft nicht begriffen

werden. Also geht die Klugheit, die eine rechte Maßgabe der Vernunft ist, nicht auf das einzelne.

3. Das Besondere wird durch den Sinn erkannt; die Klugheit aber ist nicht im Sinn, denn viele haben scharfe äußere Sinne und sind nicht klug. Also geht die Klugheit nicht auf das einzelne.

**Andererseits** sagt Aristoteles: „Die Klugheit geht nicht nur auf das Allgemeine, sie muß auch das einzelne erkennen.“

10 **Ich antworte:** Zur Klugheit gehört nicht nur die Erwägung der Vernunft, sondern auch das Ins-Werk-Setzen [*applicatio ad opus*], welches Ziel der auf das Tun gerichteten Vernunft [*finis practicae rationis*] ist (Art. 1 Zu 3). Niemand aber kann sinnvoll etwas ins Werk setzen, wer nicht beides kennt, nämlich das, was ins Werk zu setzen ist, und das zu setzende Werk. Nun vollzieht sich das Wirken aber im einzelnen, und darum muß der Kluge notwendig sowohl die allgemeinen Grundsätze der Vernunft erkennen als auch das einzelne, in dessen Bereich sich das Wirken vollzieht.

**Zu 1.** Die Vernunft geht zuerst und hauptsächlich auf das Allgemeine, doch kann sie allgemeine Maßstäbe auf das Besondere anwenden (darum sind die Ergebnisse der Schlußfolgerungen nicht nur allgemeiner, sondern auch besonderer Art); denn der Verstand erstreckt sich durch eine gewisse Zurückwendung [*per quandam reflexionem*] auf das Stoffliche (Aristoteles).

**Zu 2.** Die unbegrenzte Menge von einzelner kann von der menschlichen Vernunft nicht begriffen werden; darum kommt es, daß „alles, was wir voraussehen, unsicher ist“ (Wsh 9,14). Doch wird die unbegrenzte Menge von einzelner durch Erfahrung auf einiges Begrenzte zurückgeführt, was in der Mehrzahl der Fälle eintritt, und die Kenntnis davon genügt zur menschlichen Klugheit.

**Zu 3.** Die Klugheit besteht nicht in der Tätigkeit der äußeren Sinne, mit der wir das diesen zugeordnete Sinnfällige erkennen (Aristoteles), sondern in der Tätigkeit der inneren Sinne, die durch Gedächtnis und Erfahrung zu einem treffsicheren Urteil über das in der Erfahrung gegebene Besondere vollendet wird. Jedoch nicht so, daß die Klugheit im inneren Sinne als ihrem hauptsächlichlichen Träger wäre; sie ist vielmehr hauptsächlich in der Vernunft, gelangt aber durch eine Art von Umsetzung [*per quandam applicationem*]

18. Wieso findet Thomas in dem Aspekt des Ins-Werk-Setzens einen Grund, die Frage dieses Artikels zu beantworten?

19. Wie kommt die Vernunft zu einer Erkenntnis des Einzelnen?

20. Wie löst Thomas das Problem, daß die Auswirkung einer Handlung im konkreten so umfangreich ist, daß wir die Menge gar nicht überschauen können?

21. Kommt Klugheit eher im inneren Sinne oder in der Vernunft vor?

zu diesem [inneren] Sinn.

## 4. Artikel

*Ist die Klugheit eine Tugend?*

1. Augustinus sagt: Die Klugheit ist „das Wissen von den zu erstrebenden und zu vermeidenden Dingen“. Wissen[-schaft] aber wird gegen die Tugend abgegrenzt (Aristoteles). Also ist die Klugheit keine Tugend.

2. Von einer Tugend gibt es keine Tugend. „Von der Kunst“ aber „gibt es eine Tugend“ (Aristoteles). Also ist die Kunst keine Tugend. Es gibt aber in der Kunst Klugheit; es heißt nämlich 2 Chr 2,14 von Hiram: „Er konnte jedes Bildwerk schnitzen und in kluger Weise finden, was immer zum Werk notwendig war.“ Also ist die Klugheit keine Tugend.

3. Keine Tugend kann maßlos sein. Die Klugheit aber kann maßlos sein; sonst würde nämlich vergeblich gesagt: „Setze deiner Klugheit ein Maß“ (Spr 23,4). Also ist die Klugheit keine Tugend.

**Andererseits** sagt Gregor, daß Klugheit, Maßhaltung, Tapferkeit und Gerechtigkeit die vier Tugenden sind.

**Ich antworte:** „Tugend ist, was den, der sie hat, gut macht und sein Werk gut macht“ [Aristoteles] (I–II 55,3; 56,1: Bd. 11). Gut kann aber in zweifacher Weise ausgesagt werden, einmal im Sinne der ‚Materie‘ als das, was gut ist; zum anderen im Sinne der ‚Form‘, das heißt sofern etwas gut ist [formaliter, secundum rationem boni]. Das Gute ist aber als solches [bonum inquantum huiusmodi] der Gegenstand der Strebekraft. Wenn es nun Gehaben [habitus] gibt, welche die Überlegung der Vernunft zu einer rechten [rectam considerationem rationis] machen ohne Hinblick auf die Rechtheit des Strebens [rectitudinem appetitus], so haben sie weniger vom Wesen der Tugend, da sie auf das Gute nur im Sinne der Materie hinordnen, das heißt auf das, was gut ist, nicht aber auf es, sofern es gut ist. Mehr vom Wesen der Tugend haben hingegen jene Gehaben [habitus], die die Rechtheit des Strebens betreffen, weil sie das Gute nicht nur im Sinne der Materie, sondern auch im Sinne der Form betreffen, das heißt das, was gut ist, sofern es gut ist. Zur Klugheit aber gehört das Ins-Werk-Setzen der rechten Vernunft, was nicht ohne das rechte Streben geschieht. Und darum besitzt die Klugheit nicht nur die Bewandnis der Tugend, welche auch die anderen verstandhaften Tüchtigkeiten [virtutes intellectuales] besitzen, sondern sie besitzt auch die Bewandnis der Tugend, welche die sittlichen Tugenden [virtutes

22. Wie löst Thomas dieses Problem?

23. Wie wird der Tugendbegriff von Aristoteles definiert?

24. Was sind die zwei Bedeutungen des Begriffs „gut“?

25. Warum haben Habitus, welche die Überlegung der Vernunft zu einer rechten machen ohne Hinblick auf die Rechtheit des Strebens, weniger vom Wesen der Tugend als die Habitus, welche die Rechtheit des Strebens betreffen?

26. Wieso wird Klugheit zu den moralischen Tugenden gezählt?

*morales*] besitzen, zu denen sie auch gezählt wird.

**Zu 1.** Augustinus nimmt dort ‚Wissen‘ im weiten Sinne, das heißt für jegliche rechte Vernunft.

**Zu 2.** Aristoteles sagt, von der Kunst gebe es eine Tugend, weil jene keine Rechtheit des Strebens besagt und es darum zur rechten Ausübung der Kunst erforderlich ist, daß der Mensch die Tugend besitze, welche die Rechtheit des Strebens bewirkt. Die Klugheit aber hat keinen Ort im Bereich der Kunst, sowohl weil die Kunst auf irgendein besonderes Ziel hingeordnet ist, als auch weil die Kunst bestimmte Mittel hat, durch die man zum Ziel gelangt. Doch sagt man auf Grund einer gewissen Ähnlichkeit, daß jemand im Bereich der Kunst in kluger Weise handle; denn in gewissen Künsten ist Überlegung wegen der Ungewißheit der Mittel, durch die man zum Ziel gelangt, notwendig, wie z. B. in der Heilkunst und in der Steuermannskunst (Aristoteles).

**Zu 3.** Jene Aussage [*illud dictum*] des Weisen ist nicht so zu verstehen [*intelligendum*], als sei die Klugheit selbst zu mäßigen, sondern so, daß den anderen Tugenden nach Maßgabe der Klugheit ein Maß aufzuerlegen sei.

27. Mit welcher Unterscheidung behandelt Thomas hier das vorgebrachte Zitat der Hl. Schrift?

28. Was wäre die Klugheit nach diesem Argument, wenn sie keine arteigene Tugend wäre? [schwierige Frage]

29. Können Sie das Argument des ersten Einwands und die Entgegnung des Thomas in Ihren eigenen Worten darstellen? [ziemlich schwierig]

30. Wieso kann Klugheit eine eigene Tugend sein, wenn sie ein Bestandteil jeder moralischen Tugend ist?

31. Wie wird Klugheit hier definiert?

32. Worin liegt der Fehler dieses Arguments?

## 5. Artikel

### *Ist die Klugheit eine arteigene [specialis] Tugend?*

**1.** Keine arteigene Tugend wird in der allgemeinen Begriffsbestimmung der Tugend aufgeführt. Denn die Tugend wird bestimmt als „ein der Wahl fähiges Geben, das sich in der Mitte hält, die durch die Vernunft im Hinblick auf uns bestimmt wird, so wie der Weise es zu bestimmen pflegt“. Die rechte Vernunft ist aber im Sinne der Klugheit zu verstehen (Aristoteles). Also ist die Klugheit keine arteigene Tugend.

**2.** Aristoteles sagt: „Die sittliche Tugend läßt recht das Ziel wirken, die Klugheit aber das, was zum Ziele führt.“ In jeder Tugend ist aber einiges um des Zieles willen zu wirken. Also ist Klugheit in jeder Tugend. Also ist sie keine arteigene Tugend.

**3.** Eine arteigene Tugend hat einen arteigenen Gegenstand. Die Klugheit aber hat keinen arteigenen Gegenstand, denn sie ist die rechte Maßgabe der Vernunft im Bereich der Handlungen [*recta ratio agibilium*] (Aristoteles); alle Werke der Tugenden aber fallen in den Bereich der Handlungen. Also ist die Klugheit keine arteigene Tugend.



**Andererseits** wird sie mit den anderen Tugenden zusammen eingeteilt und aufgezählt; es heißt nämlich Wsh 8,7: „Sie [die Weisheit] lehrt Nüchternheit und Klugheit, Gerechtigkeit und Starkmut.“

5 **Ich antworte:** Da die Tätigkeiten und die Gehaben der Artbestimmtheit von den Gegenständen her empfangen (I 77,3: Bd. 6; I-II 1,3; 18,2: Bd. 9; 54,3: Bd. 11), muß notwendig das Gehaben, dem ein arteigener, von anderen unterschiedener Gegenstand  
10 entspricht, ein arteigenes Gehaben sein und, wenn es ein gutes [Gehaben] ist, eine arteigene Tugend sein. Von arteigenem Gegenstand aber spricht man nicht im Hinblick auf den Sachgehalt des Gegenstandes, sondern eher in Hinsicht auf seine Gegenständlichkeit selbst (I-II 54,2 Zu 1: Bd. 11); denn eine und  
15 dieselbe Sache fällt unter die Tätigkeit verschiedener Gehaben und auch verschiedener Vermögen entsprechend den verschiedenen Hinsichten. Nun wird zur Verschiedenheit von Vermögen eine größere Verschiedenheit des Gegenstandes erfordert als zur Verschiedenheit von Gehaben, da sich mehrere Gehaben in einem Vermögen finden (I-II 54,1 : Bd. 11). Also begründet die Verschiedenheit der Gegenständlichkeit, die die Verschiedenheit von Vermögen begründet, um vieles mehr die Verschiedenheit von Gehaben. Also ist zu sagen: Da die Klugheit in der Vernunft ist (Art. 3), wird ihre Verschiedenheit von den anderen verstandhaften Tüchtigkeiten durch die Verschiedenheit des Sachgehaltes der Gegenstände begründet. Denn Weisheit, Wissen und Verstand betreffen Notwendiges; Kunst und Klugheit hingegen Nicht- Notwendiges; die Kunst wiederum betrifft Herstellbares, das in einer äußeren Materie verwirklicht wird, wie Haus, Messer u. dgl.; die Klugheit aber betrifft den Bereich der Handlungen, die ihren Bestand im Wirkenden selbst haben (I-II 57,4: Bd. 11). Von den sittlichen Tugenden aber unterscheidet sich die Klugheit durch die verschiedene Gegenständlichkeit, welche die Unterscheidung der Vermögen begründet; nämlich [die Unterscheidung] des Verstandesvermögens, in dem die Klugheit ist, und das Strebevermögen, in dem die sittliche Tugend ist. So ist denn offensichtlich die Klugheit eine arteigene Tugend, die von allen anderen Tugenden unterschieden ist.

45 **Zu 1.** Jene Begriffsbestimmung ist nicht von der Tugend im allgemeinen gegeben, sondern von der sittlichen Tugend [*virtute morali*]. In ihrer Begriffsbestimmung wird jene verstandhafte Tüchtigkeit

33. Paßt die angeführte Definition zu den verstandesmäßigen Tugenden?

34. Woher haben sittliche Tugenden die Bewandnis der Tugend? [wichtig]

[*virtus intellectualis*] sinnvoll angeführt, die den Gegenstandsbereich mit ihr gemeinsam hat, nämlich die Klugheit; wie nämlich der Träger der sittlichen Tugend etwas ist, das an der Vernunft teilhat, so besitzt auch die sittliche Tugend die Bewandnis der Tugend, insofern sie an einer verstandhaften Tüchtigkeit [*virtutem intellectualem*] teilhat.

**Zu 2.** Aus jenem Gedankengang ergibt sich, daß die Klugheit alle Tugenden unterstützt und in allen wirkt. Doch genügt dies nicht, um zu zeigen, daß sie keine arteigene Tugend sei; es steht nämlich nichts im Wege, daß im Rahmen einer Gattung eine Art vorliege, die irgendwie in allen Arten derselben Gattung wirkt; so wirkt die Sonne in irgendeiner Weise auf alle Körper.

35. Inwiefern hat Klugheit einen eigenen Gegenstand?

**Zu 3.** Die Handlungen sind zwar der Gegenstandsbereich der Klugheit, insofern sie Gegenstand der Vernunft sind, nämlich unter dem Gesichtspunkte des Wahren. Jedoch sind sie der Gegenstandsbereich der sittlichen Tugenden, sofern sie Gegenstand der Strebekraft sind, nämlich unter dem Gesichtspunkt des Guten.

## 6. Artikel

*Gibt die Klugheit den sittlichen Tugenden ihr Ziel vor?*

36. Worin liegt der Fehler dieses Arguments?

**1.** Da die Klugheit in der Vernunft ist, die sittliche Tugend aber in der Strebekraft, scheint es, daß die Klugheit sich zur sittlichen Tugend so verhält, wie die Vernunft zur Strebekraft. Nun aber gibt die Vernunft dem Strebevermögen sein Ziel vor. Also gibt die Klugheit den sittlichen Tugenden ihr Ziel vor.

37. Wieso ist die Klugheit nicht das Ziel der moralischen Handlungen, obwohl sie doch die rechte Maßgabe aller moralischen Handlungen ist?

**2.** Der Mensch übersteigt durch die Vernunft die vernunftlosen Dinge, in anderer Beziehung hingegen kommt er mit ihnen überein. So verhalten sich denn die anderen Teile des Menschen zur Vernunft, wie der Mensch sich zu den vernunftlosen Geschöpfen verhält. Der Mensch ist aber das Ziel der vernunftlosen Geschöpfe (Aristoteles). Also sind alle anderen Teile des Menschen auf die Vernunft als auf ihr Ziel hingeordnet. Die Klugheit ist aber die rechte Maßgabe der Vernunft im Bereich der Handlungen (Art. 2 Anders. u. 5 E. 3). Also ist alles, was in den Bereich der Handlungen fällt, auf die Klugheit als auf das Ziel hingeordnet. Also gibt sie allen sittlichen Tugenden ihr Ziel vor.

**3.** Es ist der Tugend, der Kunst oder dem Vermögen, denen das Ziel zugeordnet ist, eigen, den anderen Tugenden oder Künsten, denen die Mittel zum Ziel

zugeordnet sind, zu gebieten. Die Klugheit verfügt aber über die anderen sittlichen Tugenden und gebietet ihnen. Also gibt sie ihnen ihr Ziel vor.

**Andererseits** sagt Aristoteles: „Die sittliche Tugend macht die Zielsetzung recht, die Klugheit aber die Setzung der Mittel.“ Also besteht die Aufgabe der Klugheit nicht darin, den sittlichen Tugenden ihr Ziel vorzugeben, sondern nur über die Mittel zum Ziel zu verfügen.

**Ich antworte:** Ziel der sittlichen Tugenden ist das menschliche Gut [*bonum humanum*]. Das Gut der menschlichen Seele aber besteht darin, gemäß der Vernunft zu sein [*secundum rationem esse*] (Dionysius). Darum ist es notwendig, daß die Ziele der sittlichen Tugenden in der Vernunft vorausbestehen. Nun findet sich in der auf die Schau gerichteten Vernunft [*in ratione speculativa*] einiges, was von Natur aus bekannt ist, und darauf richtet sich die Einsicht [*intellectus*]. Sowie einiges, was durch jenes bekannt wird, nämlich Schlußfolgerungen, und auf diese richtet sich die Wissenschaft. Desgleichen besteht in der auf das Tun gerichteten Vernunft [*in ratione practica*] einiges voraus, in der Weise der von Natur aus bekannten Grund-Sätze [*ut principia naturaliter nota*], und von dieser Art sind die Ziele der sittlichen Tugenden, weil sich das Ziel im Bereich des Tuns wie der Grund-Satz im Bereich des Schauens verhält (23,7 Zu 2: Bd. 17 A; I-II 57,4: Bd. 11). Und einiges findet sich in der auf das Tun gerichteten Vernunft in der Weise von Schlußfolgerungen. Und von der Art sind die Mittel zum Ziele, zu denen wir von den Zielen selbst her gelangen. Darauf richtet sich die Klugheit, welche die allgemeinen Grund-Sätze auf die besonderen Schlußfolgerungen im Bereich der Tätigkeit anwendet. Und darum ist es nicht Sache der Klugheit, den sittlichen Tugenden ihr Ziel vorzugeben, sondern nur, über die Mittel zum Ziele zu verfügen.

**Zu 1.** Den sittlichen Tugenden gibt die natürliche Vernunft [*ratio naturalis*], die Urgewissen [*synderesis*] heißt (I 79,12: Bd. 7), ihr Ziel vor, nicht aber die Klugheit (Antw.).

Daraus ergibt sich auch die Antwort Zu 2.

**Zu 3.** Das Ziel gehört nicht in dem Sinne zu den sittlichen Tugenden, als ob diese sich selbst ihr Ziel vorgäben, sondern, weil sie zu dem von der natürlichen Vernunft vorgegebenen Ziele hinstreben. Dabei

38. Paßt diese Definition des Aristoteles zu der Ansicht des Thomas über Klugheit?

39. Was ist der Unterschied zwischen Einsicht und Wissenschaft?

40. Wieso lassen sich Mittel – die ja eben vor ihrem Ziel liegen – mit Schlußfolgerungen vergleichen?

41. In welcher Weise hat Klugheit mit den Zielen der moralischen Tugenden zu tun?

42. Woher erhalten die sittlichen Tugenden ihr Ziel?

43. Was für Beziehungen bestehen zwischen Tugenden, Klugheit und dem Urgewissen?

werden sie durch die Klugheit unterstützt, die ihnen den Weg bereitet, indem sie über die Mittel zum Ziele verfügt. Daraus ergibt sich, daß die Klugheit edler ist als die sittlichen Tugenden und sie bewegt. Das Urgewissen [*synderesis*] wiederum bewegt die Klugheit, wie die Einsicht in die Grund-Sätze der Wissenschaft.

5

### 7. Artikel

*Gehört es zur Klugheit, bei den sittlichen Tugenden die Mitte zu finden?*

10

**1. Gegenargument:** Die Mitte zu erreichen ist das Ziel der sittlichen Tugenden. Die Klugheit stellt aber für die sittlichen Tugenden nicht das Ziel auf (Art. 6). Also findet sie bei ihnen nicht die Mitte.

15

**2. Gegenargument:** Was durch sich selbst ist, scheint keine Ursache zu haben, sondern dieses sein Sein ist Ursache seiner selbst; denn von einem jeden sagt man, es sei durch seine Ursache. Aber das In-der-Mitte-Sein kommt der sittlichen Tugend durch sich selbst zu, als in ihrer Begriffsbestimmung gesetzt (Art. 5 E. 1). Also verursacht die Klugheit nicht die Mitte bei den sittlichen Tugenden.

20

**3. Gegenargument:** Die Klugheit wirkt nach der Weise der Vernunft. Die sittliche Tugend strebt aber zur Mitte hin in der Weise der Natur; Cicero sagt nämlich: „Tugend ist ein Gehaben, das in der Weise der Natur mit der Vernunft übereinstimmt.“ Also stellt die Klugheit für die sittlichen Tugenden nicht die Mitte auf.

25

**Anderseits** wird in der oben aufgestellten Begriffsbestimmung von der sittlichen Tugend (5 E. 1) gesagt, daß „sie sich in der Mitte hält, die durch die Vernunft ... bestimmt wird, so wie der Weise es zu bestimmen pflegt“.

30

**Ich antworte:** Gerade dieses der rechten Vernunft Gleichförmigwerden ist das jeder sittlichen Tugend eigene Ziel; so strebt die Maßhaltung danach, daß der Mensch nicht um der Begierden willen von der Vernunft abweicht, und ebenso die Tapferkeit danach, daß er nicht vom rechten Vernunfturteil abweicht aus Furcht oder Kühnheit. Dieses Ziel ist für den Menschen durch die natürliche Vernunft aufgestellt, denn die natürliche Vernunft schreibt einem jeden vor, gemäß der Vernunft zu handeln [*secundum rationem operetur*]. Aber wie und wodurch der Mensch in seinem Handeln die Vernunftmitte erreicht, ge-

35

40

44. Was ist das Ziel aller sittlichen Tugenden?

45. Wozu sind die Tugenden der Maßhaltung und der Tapferkeit gut?

46. Inwiefern ist das Ziel des Menschen durch seine Vernunft festgelegt?

45

hört zur Verfügung der Klugheit. Obwohl nämlich die Erreichung der Mitte Ziel der sittlichen Tugend ist, so findet man doch die Mitte auf Grund rechter Verfügung über die Mittel zum Ziele.

Daraus ergibt sich die Antwort Zu 1.

5 **Zu 2.** Wie die naturhafte Wirkursache bewirkt, daß die Form in der Materie ist, nicht aber bewirkt, daß der Form das zukommt, was ihr durch sich selbst innewohnt, so stellt auch die Klugheit die Mitte in  
10 den Leidenschaften und Handlungen her, bewirkt aber nicht, daß es der Tugend zukommt, die Mitte zu suchen.

**Zu 3.** Die sittliche Tugend strebt in der Weise der Natur danach, die Mittel zu erreichen. Weil die Mitte  
15 aber nicht in allen Dingen auf dieselbe Weise gefunden wird, darum genügt die Neigung der Natur, die immer in ein und derselben Weise wirkt, nicht dazu, sondern es ist hierzu die Vernunft [in der Weise] der Klugheit erforderlich.

20

#### 8. Artikel

*Ist Gebieten [praecipere] der hauptsächliche Akt der Klugheit?*

1. **Gegenargument:** Gebieten betrifft Gutes, was getan werden soll. *Augustinus* stellt aber als Akt der  
25 Klugheit auf, „sich vor Heimtücken in acht zu nehmen“. Also ist Gebieten nicht der hauptsächliche Akt der Klugheit.

2. **Gegenargument:** *Aristoteles* sagt: „Sache des Klugen scheint es zu sein, gut zu überlegen.“ Überlegen  
30 scheint aber ein anderer Akt als Gebieten zu sein (I–II 57,6: Bd. 11). Also ist es nicht der hauptsächliche Akt der Klugheit, zu gebieten.

3. **Gegenargument:** Gebieten oder Befehlen scheint  
35 zum Willen zu gehören, dessen Gegenstand das Ziel ist und der die anderen Seelenvermögen bewegt. Die Klugheit ist aber nicht im Willen, sondern in der Vernunft. Also ist das Gebieten nicht der Akt der Klugheit.

40 **Andererseits** sagt *Aristoteles*: „Die Klugheit hat gebietenden Charakter.“

**Ich antworte:** Die Klugheit ist die rechte Maßgabe der Vernunft im Bereich der Handlungen (Art. 2 Anders.) [*prudentia est recta ratio agibilium*]. Darum  
45 muß der vorzügliche Akt der Klugheit jener sein,

47. Wieso brauchen wir die Klugheit, wenn die Erreichung der Mitte Ziel aller sittlichen Tugenden ist?

48. Wenn die sittliche Tugend schon von Natur aus nach der Mitte strebt, dann warum brauchen wir die Klugheit?

49. Was ist Klugheit?

50. Welche drei Akte kommen der Klugheit zu?

51. Welche Akte der Klugheit werden von der spekulativen Vernunft geleistet?

52. Wie kommt es, daß der letzte Akt der Klugheit ihr hauptsächlichster Akt ist?

53. Wieso ist der Vergleich zwischen Kunst und Klugheit ein Zeichen der Richtigkeit der obigen Behauptung?

54. Warum ist derjenige unklüger, der freiwillig einen Fehler macht?

55. Was ist der Unterschied zwischen dem vom Willen ausgehenden Bewegen und dem Gebieten der Klugheit?

der vorzüglicher Akt der Vernunft im Bereich der Handlungen ist. Ihr kommen nun drei Akte zu. Der erste ist das Überlegen, was zur Auffindung gehört, denn überlegen heißt suchen (I–II 14,1 : Bd. 9). Der zweite Akt ist das Urteilen über das Aufgefunde-  
ne, und hierbei bleibt die auf die Schau gerichtete Vernunft [*speculativa ratio*] stehen. Die auf das Tun gerichtete Vernunft [*practica ratio*] aber, die auf das Werk hingeeordnet ist, geht weiter, und so ist das Gebieten ihr dritter Akt; und dieser Akt besteht darin, das Überlegte und Beurteilte ins Werk zu setzen [*consistitj in applicatione consiliatorum et judicatorum ad operandum*]. Und weil dieser Akt dem Ziel der auf das Tun gerichteten Vernunft näher steht, darum ist er der hauptsächlichste Akt der auf das Tun gerichteten Vernunft und infolgedessen der Klugheit.

Dafür ist ein Zeichen: Die Vollendung der Kunst besteht im Urteilen, nicht aber im Gebieten. Daher wird der als besserer Künstler angesehen, der freiwillig einen Fehler in der Kunst macht, da er das rechte Urteil bewahrt, als derjenige, der unfreiwillig einen Fehler macht, was aus einem Versagen des Urteils herzurühren scheint. Bei der Klugheit aber ist es umgekehrt (Aristoteles); denn unklüger ist, wer freiwillig einen Fehler macht, da er im hauptsächlichsten Akt der Klugheit, im Gebieten, versagt, als wer unfreiwillig einen Fehler macht.

**Zu 1.** Der Akt des Gebietens erstreckt sich sowohl auf zu erreichende Güter als auch auf zu vermeidende Übel. – Auch schreibt Augustinus der Klugheit das Sich-in-acht-Nehmen vor Heimtücken [*praecavere insidias*] nicht als hauptsächlichsten Akt zu, sondern deswegen, weil jener Akt der Klugheit nicht in der Heimat [*in patria*] weiterdauert.

**Zu 2.** Die Gutheit der Überlegung [*bonitas consilii*] ist erfordert, damit das sorgsam Aufgefundene ins Werk gesetzt werden kann. Und darum gehört das Gebieten zur Klugheit, deren Sache es ist, gut zu überlegen.

**Zu 3.** Bewegen ist schlechthin Sache des Willens. Gebieten aber besagt eine Bewegung in Verbindung mit einer Anordnung. Und darum ist es ein Akt der Vernunft (I–II 17,1: Bd. 9).

## 9. Artikel

*Gehört die Besorgtheit [sollicitudo] zur Klugheit?*

**1. Gegenargument:** Die Besorgtheit bedeutet eine gewisse Unruhe; Isidor sagt nämlich: Besorgt heißt,

wer unruhig ist. Bewegung gehört aber hauptsächlich zur Strebekraft; also auch die Besorgtheit. Die Klugheit aber ist nicht in der Strebekraft, sondern in der Vernunft (Art. 1). Also gehört die Besorgtheit nicht zur Klugheit.

56. Worin liegt der Fehler in diesem Argument?

5 **2. Gegenargument:** Der Besorgtheit scheint die Gewißheit der Wahrheit [*certitudo veritatis*] entgegengesetzt zu sein. Darum sagt Samuel zu Saul 1 Sm 9,20: „Wegen der Eselinnen, die du heute vor drei Tagen verloren hast, brauchst du nicht besorgt zu sein; denn sie sind aufgefunden worden.“ Die Gewißheit der Wahrheit gehört aber zur Klugheit, da sie eine verstandhafte Tüchtigkeit ist. Also ist die Besorgtheit der Klugheit eher entgegengesetzt, als daß sie zu ihr gehört.

57. Warum ist die der Klugheit zukommende Besorgtheit der Gewißheit der Wahrheit nicht entgegengesetzt?

15 **3. Gegenargument:** Aristoteles sagt, es gehöre zum Großgesinnten, „träge und müßig zu sein“. Der Trägheit ist aber die Besorgtheit entgegengesetzt. Da nun die Klugheit nicht der Großgesinntheit entgegengesetzt ist, weil das Gute nicht dem Guten widerspricht (Aristoteles), scheint die Besorgtheit nicht zur Klugheit zu gehören.

**Andererseits** heißt es 1 Pt 4,7: „Seid klug und wachet im Gebete.“ Wachsamkeit ist aber dasselbe wie Besorgtheit. Also gehört die Besorgtheit zur Klugheit.

25 **Ich antworte:** Wie Isidor sagt, heißt besorgt gleichsam „schnell-treffsicher“, sofern nämlich jemand aus einer gewissen Findigkeit des Geistes heraus rasch entschlossen ist, seine Aufgaben zu bewältigen. Das aber gehört zur Klugheit, deren vorzüglicher Akt darin besteht, im Bereich der Handlungen das vorher Überlegte und Beurteilte zu gebieten. Darum sagt Aristoteles: „Man muß das Überlegte rasch durchführen, die Überlegung aber langsam.“ Daher kommt es, daß die Besorgtheit im eigentlichen Sinne zur Klugheit gehört. Aus diesem Grunde sagt Augustinus: „Sache der Klugheit ist es, auf dem Posten und äußerst wachsam zu sein, damit wir nicht durch eine allmählich einschleichende üble Verlockung getäuscht werden.“

58. Worin besteht der vorzügliche Akt der Klugheit?

40 **Zu 1.** Die Bewegung gehört zur Strebekraft, insofern diese bewegender Grund ist, jedoch gemäß der Leitung und dem Gebot der Vernunft, in welchem das Wesen der Besorgtheit besteht.

59. Kommt das Wesen der Besorgtheit in der Vernunft oder vielmehr in der Strebekraft vor?

45 **Zu 2.** „Gewißheit ist nicht in allen Dingen in gleicher Weise zu erstreben, sondern in jedem Bereich nach

60. Kann ein moralisch guter Mensch, der die Tugend der Klugheit vollkommen besitzt, ohne Besorgtheit leben?

dessen eigener Weise“ (Aristoteles). Weil aber zum Gegenstandsbereich der Klugheit das nicht- notwendige einzelne gehört, worauf sich die menschlichen Handlungen erstrecken, kann die Gewißheit der Klugheit nicht so groß sein, daß jede Besorgtheit aufgehoben würde. 5

**Zu 3.** Vom Großgesinnten heißt es, er sei „träge und müßig“, nicht weil er um nichts besorgt wäre, sondern weil er nicht in überflüssiger Weise besorgt um vieles ist, vielmehr darauf vertraut, worauf zu vertrauen ist, und um diese Dinge nicht in überflüssiger Weise besorgt ist. Denn Überfluß an Furcht und Mißtrauen bewirkt Überfluß an Besorgtheit, weil „die Furcht überlegsam macht“ [Aristoteles] (I-II: 44,2 Bd. 10). 10 15

### 13. Artikel

*Kann sich Klugheit bei den Sündern finden?*

**1. Gegenargument:** Der Herr sagt Lk 16,8: „Die Söhne dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Söhne des Lichts.“ Die Söhne dieser Welt sind aber Sünder. Also kann sich Klugheit bei den Sündern finden. 20

**2. Gegenargument:** Der Glaube ist eine edlere Tugend als die Klugheit. Glaube aber kann sich bei den Sündern finden. Also auch Klugheit. 25

61. Warum ist die Fähigkeit, gut zu überlegen, bei schlechten Menschen nicht die Tugend der Klugheit?

**3. Gegenargument:** „Wir sagen, es ist die wichtigste Aufgabe des Klugen, gut zu überlegen“ (Aristoteles). Viele Sünder pflegen aber gut zu überlegen. Also haben viele Sünder Klugheit. 30

**Andererseits** sagt Aristoteles: „Es ist unmöglich, daß der Kluge nicht gut sei.“ Kein Sünder ist aber gut. Also ist kein Sünder klug. 35

62. Was sind die drei Bedeutungen des Wortes „Klugheit“?

63. Was wird als falsche Klugheit bezeichnet?

**Ich antworte:** Von Klugheit spricht man in dreifachem Sinn. Es gibt nämlich eine falsche oder eine auf Grund von Ähnlichkeit so genannte Klugheit. Da nämlich klug ist, wer über das, was um eines guten Zieles willen zu tun ist, gute Verfügung trifft, hat derjenige, der um eines schlechten Zieles willen Verfügungen trifft, die für jenes Ziel geeignet sind, falsche Klugheit, insofern das, was er als Ziel annimmt, kein wahres Gut ist, sondern nur Gut auf Grund einer Ähnlichkeit. In diesem Sinne spricht man von einem guten Räuber. Auf diese Weise kann der Räuber auf Grund einer Ähnlichkeit klug genannt werden, der für seine Raubzüge die besten 40 45



Wege aussucht. Und von der Art ist die Klugheit, von der der Apostel Röm 8,6 sagt: „Die Klugheit des Fleisches ist der Tod“, nämlich jene, die das letzte Ziel in die Lust des Fleisches verlegt.

5 Die zweite Klugheit ist zwar eine wahre, weil sie Wege findet, die einem wirklich guten Ziel angepaßt sind; sie ist jedoch aus einem doppelten Grunde unvollkommen. Einmal, weil jenes Gut, das sie als Ziel annimmt, nicht das allumfassende Ziel des ganzen menschlichen Lebens ist, sondern Ziel eines besonderen Geschäftes; so wird jemand, der geeignete Wege findet, um Handel oder Schiffahrt zu treiben, ein kluger Kaufmann oder Seemann genannt. – Zum anderen, weil ein Versagen im hauptsächlichen Akt der Klugheit vorliegt; z. B. wenn jemand gut überlegt und recht urteilt, sogar über die Aufgabe des gesamten Lebens, aber nicht wirksam gebietet.

Die dritte Klugheit ist die wahre und vollkommene, die in Richtung auf das gute Ziel des gesamten Lebens recht überlegt, urteilt und gebietet. Und diese allein heißt Klugheit schlechthin. Sie kann sich bei den Sündern nicht finden. – Die erste Klugheit findet sich allein bei den Sündern. – Die unvollkommene Klugheit aber ist Guten und Bösen gemeinsam, besonders jene, die unvollkommen ist auf Grund eines Teilzieles. Denn jene Klugheit, die wegen des Versagens des hauptsächlichen Aktes unvollkommen ist, findet sich nur bei den Bösen.

**Zu 1.** Jenes Wort des Herrn ist von der ersten Klugheit zu verstehen. Darum heißt es nicht schlechthin, sie seien klug, sondern sie seien klug „unter ihresgleichen“.

**Zu 2.** Der Glaube besagt seinem Wesen nach keinerlei Gleichförmigkeit mit dem Streben nach rechten Werken, sondern der Glaube besteht allein in Erkenntnis. Die Klugheit aber besagt eine Hinordnung zum rechten Streben. Einerseits weil die Ziele im Bereich der Handlungen Bestimmungsgründe der Klugheit sind und weil man die rechte Beurteilung jener [Ziele] durch die Gehaben der sittlichen Tugenden gewinnt, die das Streben recht machen; darum kann die Klugheit nicht ohne die sittlichen Tugenden sein (I-II 58,5: Bd. 11). Andererseits auch, weil die Klugheit die rechten Werke gebietet, was nur unter Voraussetzung eines rechten Strebens möglich ist. Obwohl nun der Glaube auf Grund seines Gegenstandes edler ist als die Klugheit, widerstrebt doch die Klugheit ihrem Wesen nach in höherem Maße der Sünde, die aus der Verkehrtheit des Strebens hervorgeht.

64. Was ist unter der „Klugheit des Fleisches“ zu verstehen?

65. Inwiefern unterscheidet die zweite Klugheit von der ersten?

66. Was unterscheidet die zweite Art der zweiten Klugheit von der ersten Art?

67. Was ist die wahre Klugheit?

68. Welche Art Klugheit findet sich nur bei schlechten Menschen?

69. Wie unterscheidet sich die Findigkeit von der wahren Klugheit?

**Zu 3.** Gute Überlegungen kann sich bei den Sündern in Hinblick auf ein schlechtes Ziel oder ein Teilgut finden; aber im Hinblick auf das gute Ziel des gesamten Lebens können sie nicht in vollkommener Weise gut überlegen, weil sie die Überlegung nicht ins Werk umsetzen. Darum findet sich bei ihnen nicht die Klugheit, die nur auf das Gute gerichtet ist, sondern es findet sich in ihnen die Findigkeit, das heißt eine natürliche Regsamkeit, die auf das Gute und das Böse gerichtet sein kann, oder die Verschlagenheit, die nur auf das Böse gerichtet ist und die wir falsche Klugheit oder Klugheit des Fleisches genannt haben.

70. Inwiefern ist die Klugheit nicht in uns von Natur aus?

### 15. Artikel *Ist die Klugheit in uns von Natur aus?*

**1. Gegenargument:** Aristoteles sagt: Was zur Klugheit gehört, „scheint natürlich zu sein“, nämlich Verständigkeit, Klarsicht und dergleichen, nicht aber das, was zu der auf die Schau gerichteten Weisheit gehört. Aber für das, was zu einer Gattung gehört, ist der Ursprungsgrund derselbe. Also ist auch die Klugheit in uns von Natur aus.

71. Was ist falsch an diesem Argument?

**2. Gegenargument:** Der Wechsel der Lebensalter entspricht der Natur. Die Klugheit aber folgt den Lebensaltern; gemäß Job 12,12: „Bei den Alten ist Weisheit, und hohes Lebensalter bedeutet Klugheit.“ Also ist die Klugheit naturhaft.

72. Inwiefern ist der Vergleich zu den Tieren unpassend?

**3. Gegenargument:** Die Klugheit kommt mehr der menschlichen Natur zu als der Natur der Tiere. Die Tiere besitzen aber einige natürliche Klugheiten (Aristoteles). Also ist die Klugheit naturhaft.

73. Woher könnte Klugheit stammen, wenn sie nicht von unserer Natur aus in uns ist?

**Andererseits** sagt Aristoteles: „Die verstandhafte Tüchtigkeit gewinnt für ihr Entstehen und Wachsen am meisten aus der Lehre; darum bedarf sie der Erfahrung und der Zeit.“ Die Klugheit ist aber eine verstandhafte Tüchtigkeit (I-II 57,5; 58,3: Bd. 11). Also ist die Klugheit in uns nicht von Natur aus, sondern auf Grund von Lehre und Erfahrung.

**Ich antworte:** Die Klugheit umfaßt die Erkenntnis sowohl des Allgemeinen als auch des Einzelnen im Bereich der Handlungen, auf das der Kluge die allgemeinen Grundsätze anwendet. Was nun die allgemeine Erkenntnis anbelangt, so gilt sowohl für die Klugheit als auch für die auf die Schau gerichtete Wissenschaft dasselbe. Denn die ersten allgemeinen Grundsätze beider sind von Natur aus bekannt (Art. 6); nur sind die allgemeinen Grundsätze der Klugheit

dem Menschen naturgemäßer; so sagt Aristoteles: Das der Schau gemäße Leben ist „besser als das dem Menschen gemäße Leben“. Die anderen allgemeinen Grundsätze nachfolgender Art, mögen sie der auf die Schau oder der auf das Tun gerichteten Vernunft angehören, besitzt man nicht von Natur aus, sondern erwirbt sie auf dem Wege der Erfahrung oder durch Lernen.

Was nun die besondere Erkenntnis dessen betrifft, worauf sich das Handeln richtet, so ist wiederum zu unterscheiden. Denn das Handeln betrifft etwas entweder als Ziel oder als Mittel zum Ziele. Die rechten Ziele des menschlichen Lebens sind aber bestimmt. Und darum kann es im Hinblick auf diese Ziele eine naturhafte Hinneigung geben; in diesem Sinne wurde (I-II 51,1; 63,1: Bd. 11) gesagt, daß einige Menschen aus naturhafter Veranlagung gewisse Tugenden besitzen, durch die sie auf die rechten Ziele hingeneigt werden; und in der Folge haben sie auch von Natur aus das rechte Urteil über solche Ziele. Aber die Mittel zum Ziel sind im Bereich des menschlichen Lebens nicht bestimmt; ihre vielfältige Verschiedenheit wird durch die Verschiedenheit der Personen und Aufgaben begründet. Und darum kann eine solche Erkenntnis, weil die Neigung der Natur sich immer auf etwas Bestimmtes richtet, dem Menschen nicht von Natur aus innewohnen, obwohl der eine aus natürlicher Veranlagung geeigneter ist zur Unterscheidung solcher Dinge als ein anderer, wie es auch zutrifft bezüglich der Schlußfolgerungen im Bereich der auf die Schau gerichteten Wissenschaften. Weil nun die Klugheit nicht auf die Ziele gerichtet ist, sondern auf die Mittel zum Ziel (Art. 6; I-II 57,5: Bd. 11), darum ist die Klugheit nicht naturhaft.

**Zu 1.** Aristoteles spricht dort von dem, was zur Klugheit gehört, insofern es auf Ziele hingeordnet ist. Darum hatte er weiter oben vorausgeschickt: „Es ist das Ursprüngliche im Bereich des ‚Worumwillelen‘“, das heißt des Zieles. Und darum erwähnt er nicht die Wohlberatenheit, die nur die Mittel zum Ziele überlegt.

**Zu 2.** Die Klugheit findet sich mehr bei den Alten, nicht nur auf Grund einer natürlichen Verfassung, da die Bewegung der sinnlichen Leidenschaften zur Ruhe gekommen ist, sondern auch wegen der langjährigen Erfahrung.

**Zu 3.** Bei den Tieren sind die Wege zum Ziel bestimmt; darum sehen wir, daß alle Tiere derselben Art in gleicher Weise tätig sind. Das aber kann beim

74. Wieso ist es möglich, daß einige Menschen aus naturhafter Veranlagung gewisse Tugenden besitzen, ohne etwas dafür getan zu haben?

75. Wieso ist es möglich, daß ein Mensch die Klugheit nicht hat, obwohl die letzten Ziele unserer Handlungen bereits feststehen?

Menschen nicht der Fall sein; denn seine Vernunft erstreckt sich, da sie Allgemeines erkennt, auf unendlich vieles Einzelne.

## 16. Artikel

*Kann die Klugheit durch Vergessen verlorengehen?*

5

**1. Gegenargument:** Da die Wissenschaft auf das Notwendige geht, ist sie gewisser als die Klugheit, die auf das Nicht-Notwendige im Bereich der Handlungen geht. Die Wissenschaft geht aber durch Vergessen verloren. Also erst recht die Klugheit.

10

**2. Gegenargument:** Aristoteles sagt: „Die Tugend entsteht und vergeht aus demselben, entsprechend der gegensätzlichen Weise des Geschehens“ [90]. Zum Entstehen der Klugheit ist aber Erfahrung notwendig, welche aus vielen Erinnerungen gewonnen wird (Aristoteles). Da nun das Vergessen der Erinnerung entgegengesetzt ist, scheint die Klugheit durch Vergessen verlorengehen zu können.

15

**3. Gegenargument:** Klugheit gibt es nicht ohne Kenntnis des Allgemeinen. Die Kenntnis des Allgemeinen aber kann durch Vergessen verlorengehen. Also auch die Klugheit.

20

**Andererseits** sagt Aristoteles: Vergessen betrifft die Kunst und nicht die Klugheit.

25

**Ich antworte:** Das Vergessen betrifft nur die Kenntnis. Und darum kann jemand durch Vergessen die Kunst vollständig verlieren und in ähnlicher Weise die Wissenschaft, die der Vernunft angehört. Die Klugheit aber besteht nicht nur im Erkennen, sondern auch im Streben, weil es ihr hauptsächlichster Akt ist, zu gebieten (Art. 8), das heißt die gewonnene Erkenntnis ins Streben und Handeln umzusetzen. Und darum wird die Klugheit nicht unmittelbar durch das Vergessen aufgehoben, sondern eher durch Leidenschaften zerstört: Aristoteles sagt nämlich: Das Lustvolle und das Schmerzvolle verkehren das Urteil der Klugheit. Darum heißt es Dan 13,56: „Schönheit hat dich betört, und Begierde hat dein Herz verkehrt“, und Ex 23,8 heißt es: „Nimm keine Geschenke an, denn sie machen auch kluge Menschen blind.“ – Doch kann Vergessen die Klugheit hindern, insofern sie zum Gebieten gelangt aus einer Kenntnis, die durch Vergessen aufgehoben werden kann.

30

35

40

76. Wieso kann man die Klugheit nicht durch Vergessen verlieren, obwohl man die Wissenschaft doch vergessen kann?

77. Wodurch wird die Klugheit zerstört?

78. Inwiefern kann die Klugheit durch Vergessen gehindert werden?

**Zu 1.** Die Wissenschaft ist allein in der Vernunft. Und daher verhält es sich mit ihr anders (Antw.).

45

**Zu 2.** Die Erfahrung der Klugheit wird nicht nur aus der Erinnerung gewonnen, sondern auch aus der Übung des rechten Gebietens.

79. Woraus wird die Klugheit gewonnen?

**Zu 3.** Die Klugheit besteht hauptsächlich nicht in der Kenntnis des Allgemeinen, sondern in der Umsetzung ins Werk (Antw.). Und darum zerstört das Vergessen der Kenntnis des Allgemeinen nicht das Hauptsächliche in der Klugheit, sondern hindert sie nur (Antw.).

*Summa theologiae*, Teil II-II, Frage 55

1. Artikel

*Ist die Klugheit des Fleisches eine Sünde?*

**1. Gegenargument:** Die Klugheit ist eine edlere Tugend als die anderen sittlichen Tugenden, insofern sie alle leitet. Keine Art von Gerechtigkeit oder Maßhaltung ist aber Sünde. Also ist auch keine Art von Klugheit Sünde.

**2. Gegenargument:** Klug auf ein Ziel hin zu handeln, das erlaubterweise geliebt wird, ist keine Sünde. Das Fleisch wird aber erlaubterweise geliebt: „Niemand hat je sein eigenes Fleisch gehaßt“ (Eph 5,29). Also ist die Klugheit des Fleisches keine Sünde.

**3. Gegenargument:** Wie der Mensch vom Fleische versucht wird, so wird er auch von der Welt versucht und auch vom Teufel. Unter den Sünden wird aber keine Klugheit der Welt oder des Teufels aufgeführt. Also darf unter den Sünden auch keine Klugheit des Fleisches aufgeführt werden.

**Andererseits** ist niemand Gott feind, es sei denn wegen Ungerechtigkeit; gemäß Wsh 14,9: „In gleicher Weise sind der Gottlose und seine Gottlosigkeit Gott verhaßt.“ Aber „die Klugheit des Fleisches ist Gott feind“ (Röm 8,7). Also ist die Klugheit des Fleisches Sünde.

**Ich antworte:** Die Klugheit betrifft das, was auf das Ziel des ganzen [sittlichen] Lebens hingeordnet ist. Und darum spricht man von Klugheit des Fleisches im eigentlichen Sinn, insofern jemand die Güter des Fleisches als letztes Ziel seines Lebens betrachtet (47,13). Dies aber ist offensichtlich Sünde, denn dadurch wird der Mensch in Unordnung gebracht im Hinblick auf das letzte Ziel, das nicht in Gütern des Leibes besteht (I-II 2,5: Bd. 9). Und darum ist die

80. Was ist unter „Klugheit des Fleisches“ im eigentlichen Sinne zu verstehen?

81. Inwiefern ist die Klugheit des Fleisches Sünde?

## Klugheit des Fleisches Sünde.

**Zu 1.** Gerechtigkeit und Maßhaltung beinhalten in ihrem Begriff das, auf Grund dessen die Tugend zu loben ist, nämlich Ausgleich und Zügelung der Begierden; darum werden sie nie im schlechten Sinne verstanden. Das Wort ‚Klugheit‘ aber ist vom Weitblicken hergenommen (49,6 E. 1); das kann auch auf Schlechtes ausgedehnt werden. Und obwohl nun die schlechthin so genannte Klugheit im guten Sinne verstanden wird, kann sie doch mit einer Beifügung im schlechten Sinne verstanden werden. Und in diesem Sinne heißt es, die Klugheit des Fleisches sei Sünde.

**Zu 2.** Das Fleisch ist um der Seele willen da, wie die Materie um der Form willen und das Werkzeug um des Hauptwirkenden willen. Und darum wird das Fleisch dann erlaubterweise geliebt, wenn es auf das Gut der Seele als auf das Ziel hingeordnet ist. Wird jedoch das letzte Ziel in das Gut des Fleisches hineinverlegt, so ist die Liebe ungeordnet und unerlaubt. In dieser Weise ist die Klugheit des Fleisches auf die Liebe des Fleisches hingeordnet.

**Zu 3.** Der Teufel versucht uns nicht in der Weise eines begehrenswerten Gutes, sondern durch Einflüsterung. Und darum spricht man, da Klugheit die Hinordnung auf ein begehrenswertes Ziel besagt, nicht in dem Sinne von ‚Klugheit des Teufels‘ wie von Klugheit in Hinblick auf ein schlechtes Ziel, und in dieser Hinsicht versuchen uns Welt und Fleisch, insofern sie uns vorgestellt werden, damit wir nach den Gütern der Welt oder des Fleisches streben. Und darum spricht man von ‚Klugheit des Fleisches‘ und auch von ‚Klugheit der Welt‘, gemäß Lk 16,8: „Die Kinder dieser Welt sind in ihrer Art klüger ...“ Der Apostel aber begreift das Ganze unter der Klugheit des Fleisches ein, weil wir auch die äußeren Dinge der Welt um des Fleisches willen anstreben.

Man kann jedoch sagen: Da die Klugheit irgendwie ‚Weisheit‘ genannt wird (47,2 Zu 1), darum kann die dreifache Klugheit im Hinblick auf die drei Versuchungen verstanden werden. So heißt es Jak 3,15, die Weisheit sei „irdisch, sinnlich, teuflisch“ (45,1 Zu 1).

*Summa theologiae*, Teil II-II, Frage 55

## 6. Artikel

5 *Ist es erlaubt, um irdische Dinge besorgt zu sein?*

1. **Gegenargument:** Es ist Sache des Vorstehers, um das besorgt zu sein, dem er vorsteht; gemäß Röm 12,8: „Wer vorsteht, [tue es] in Besorgtheit.“ Der Mensch steht aber nach göttlicher Anordnung den irdischen Dingen vor; gemäß Ps 8,8: „Alles hast Du seinen Füßen unterworfen, die Schafe und die Rinder ...“ Also soll der Mensch um irdische Dinge besorgt sein.

2. **Gegenargument:** Ein jeder ist besorgt um das Ziel, um dessentwillen er wirkt. Es ist aber erlaubt, daß der Mensch um der irdischen Dinge willen wirke, mit denen er sein Leben erhält. Darum sagt der Apsotel 2 Thess 3,10: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.“ Also ist es erlaubt, sich um irdische Dinge zu sorgen.

3. **Gegenargument:** Es ist lobenswert, um die Werke der Barmherzigkeit besorgt zu sein, gemäß 2 Tim 1,17: „Als er nach Rom gekommen war, hat er mich mit Besorgtheit aufgesucht.“ Um irdische Dinge besorgt zu sein gehört aber bisweilen zu den Werken der Barmherzigkeit, z. B. wenn jemand darum besorgt ist, die Angelegenheiten der Waisen und der Armen zu betreiben. Also ist es nicht unerlaubt, um irdische Dinge besorgt zu sein.

30 **Andererseits** sagt der Herr Mt 6,31: „Seid nicht besorgt und sagt: Was sollen wir essen oder was sollen wir trinken oder womit sollen wir uns bekleiden?“ Und doch sind diese Dinge im höchsten Maße notwendig.

35 **Ich antworte:** Besorgtheit besagt das Aufwenden von Mühe, um etwas zu erreichen. Es ist aber offensichtlich, daß eine größere Mühe dort aufgewandt wird, wo die Furcht vor einem Mangel vorliegt, und darum tritt eine geringere Besorgtheit dort auf, wo die Sicherheit des Erreichens vorliegt. So kann also die Besorgtheit um irdische Dinge in dreifacher Weise unerlaubt sein. Einmal von seiten dessen, worüber wir besorgt sind; wenn wir nämlich irdische Dinge als Ziel anstreben. Darum sagt auch Augustinus: „Wenn der Herr mahnt: Seid nicht besorgt [...], so sagt er dies, damit sie nicht jene ins Auge fassen und um ihretwillen all das tun, was bei der Verkündung des Evangeliums zu tun befohlen wird.“

82. Wieso ist dieses Argument falsch, obwohl die hl. Schrift nicht irrt?

83. Inwiefern stimmt Thomas diesem Argument zu und inwiefern lehnt er es ab?

84. Woher stammen die zu dieser Lehre Christi angeführten Gegenargumente?

85. Auf welche drei Weisen kann die Besorgtheit um irdische Dinge unerlaubt sein?

Zum anderen kann die Besorgtheit um irdische Dinge wegen der überflüssigen Mühe unerlaubt sein, die zur Beschaffung der irdischen Dinge eingesetzt wird, wodurch der Mensch vom Geistigen, dem er hauptsächlich dienen soll, zurückgehalten wird. Darum sagt der Herr Mt 13,22: „Die Besorgtheit um die Welt erstickt das Wort.“

Drittens von seiten der überflüssigen Furcht, wenn nämlich jemand fürchtet, es könnte ihm, während er tut, was er soll, das Notwendige mangeln. Das schließt der Herr auf dreifache Weise aus. Erstens wegen der größeren Wohltaten, die dem Menschen unabhängig von seiner Besorgtheit von Gott geschenkt werden, nämlich Leib und Seele [Mt 6,25]. Zweitens wegen der Fürsorge, mit der Gott für die Tiere und Pflanzen ohne menschliche Arbeit nach Maßgabe ihrer Natur sorgt [6,26 ff.]. Drittens durch die göttliche Vorsehung. Weil die Heiden diese nicht kennen, geht ihre Sorge hauptsächlich darin auf, die irdischen Dinge zu suchen. Und darum schließt er, daß wir hauptsächlich um die geistigen Güter besorgt sein sollen, in der Hoffnung, daß uns auch die irdischen Güter zukommen, soweit sie notwendig sind, wenn wir getan haben, was wir sollen [6,33].

**Zu 1.** Die irdischen Dinge sind dem Menschen unterstellt, damit er sich ihrer nach Notwendigkeit bediene, nicht aber damit er in sie sein Ziel verlege und überflüssig um sie besorgt sei.

**Zu 2.** Die Besorgtheit dessen, der sein Brot mit körperlicher Arbeit erwirbt, ist nicht überflüssig, sondern rechtmäßig. Und darum sagt Hieronymus: „Die Arbeit ist zu tun, die Besorgtheit zu zerstreuen“, nämlich die überflüssige, die den Geist beunruhigt.

**Zu 3.** Die Besorgtheit um irdische Dinge wird bei den Werken der Barmherzigkeit auf das Ziel der Liebe hingeordnet. Und darum ist sie nicht unerlaubt, es sei denn, sie wäre überflüssig.